
Persistenter Identifier: 1003016723_39
Titel: Evangelisches Schulblatt - 39.1895
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_39/1/

sein lebhaft vor seinem Geiste gestanden. Er kannte die Gefahren, die ihn bei seinen Gletscherfahrten bedrohten, und jetzt, wo er eine neue Reise unternehmen wollte, standen sie in voller Lebhaftigkeit wieder vor seinem Geiste. Ganz natürlich, wenn er nun auch davon träumte. Vielleicht ist ein äußerer Umstand dabei noch mitwirkend gewesen. Man denke sich, daß die Bettdecke während des Schlafes sich verschob. Der teilweise entblößte Körper erkaltete, und das Gefühl der Kälte rief die dem Schlafenden schon längst geläufige Vorstellung des eisigen Grabes in der Gletscherspalte wach. — Daß Calpurnia von dem Tode ihres Mannes träumt, wird niemand befremden. Sie kennt den Ehrgeiz Cäsars; sie weiß, daß er nach der Königskrone trachtet; sie weiß, wie seine Feinde geschäftig sind; nun steht der Tag bevor, der ihn an das Ziel seiner Wünsche bringen soll; sie bangt, sie fürchtet für ihren Gemahl, und diese Furcht erzeugt den Traum.

Auf gleiche Weise läßt sich wohl die Mehrzahl der prophetischen Träume erklären. Am häufigsten sind wohl die Träume, die uns den Tod eines lieben Angehörigen voraussagen. Gewöhnlich stellen sie dann sich ein, wenn der Betreffende schon erkrankt ist. Die Befürchtungen, die wir am Tage vielleicht gewaltsam zurückdrängen, machen sich im Traume mit verstärkter Gewalt geltend und lassen verwirklicht erscheinen, was wir wachend zu denken nicht wagten. Stirbt nun der Kranke, so hat sich der Traum erfüllt, stirbt er nicht, so wird der Traum vergesen. Es ist wie mit den Wetterprophезeungen des hundertjährigen Kalenders. Die wenigen Voraussagungen, die zufällig eintreffen, werden gemerkt, und darauf stützt man seinen Glauben daran, die übrigen beachtet man nicht. Wenn ich einem Bekannten, der in der Lotterie spielt, sage: Bei der nächsten Ziehung wirst du den Gewinn davontragen — und meine Voraussage erfüllt sich, so bin ich darum noch kein Prophet.

Es bleibt uns nun noch die allerdings verhältnismäßig geringe Zahl von Träumen übrig, an denen alle menschliche Erklärungskunst scheitert, Träume, die zukünftige Ereignisse oder Vorgänge, die in weiter Entfernung sich abwickeln, entweder in symbolischer Verkleidung oder in getreuer Wiedergabe aller Einzelheiten des wirklichen Geschehens als gegenwärtig abspiegeln. Das Vorkommen solcher Träume ist durch eine Reihe gut beglaubigter Thatfachen erhärtet. Aber es ist übereilt, wenn man daraus, wie es oft geschieht, den Schluß zieht, das Traumleben der Seele stehe höher als das Wachleben, der Geist entfalte darin seine Schwingen zu freierem Fluge und nehme an einer höheren Ordnung der Dinge teil. Nein! Das selbstbewußte, vom Verstand und dem selbstbestimmungsfähigen Willen geleitete Leben ist das eigentliche Leben, in ihm allein zeigt sich der Mensch als gottähnliches Wesen. Das Traumleben steht in jeder Beziehung niedriger; es ist dem Affen gleich, der scheinbar mit Sinn und Verstand, in Wirklichkeit aber mechanisch alles nachahmt, hin und wieder auch wohl zufällig einmal sein Vorbild an Geschicklichkeit übertrifft. Vorgänge aber, wie die erwähnten, Träume